

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 45

Artikel: Lothario hält Umschau
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-460898>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mutazioni

Es war nach dem großen Kriege. Die geistige Zusammenarbeit der Völker hatte wieder begonnen. Der wirkliche Geheime Rat, Prof. Dr. X., Exzellenz, hielt eine Gastvorlesung im Beisein des Königs und der Königin, der Spiken der Behörden und der Gesellschaft. Er sprach, wie es die Höflichkeit erforderte, italienisch. Da er zwar dieses Idiom keineswegs beherrschte, hatte er sich sein Manuskript von fudiger Hand übersehen, und sich Aussprache und Betonung des italienischen Textes von ebenso fudigem Munde gehörig einpaufen lassen. Jetzt ging die Sache wie am Schnürchen.

Feierlicher Ernst lag auf allen Gesichtern, als der große Moment gekommen war. Mühllos begann der Sprecher, ohne zu stocken, denn des Aufangs war er, auch ohne einen Blick ins Manuskript zu werfen, sicher: „Ho visto in questo felice paese tante mutazioni...“ Ich habe in diesem glücklichen Lande so viele Veränderungen gesehen...

Doch, was war das? Von den Gesichtern war alle Feierlichkeit verschwunden, aller Ernst gewichen. Verlegene Mienen, schlecht verbeholt Lächeln, zwinkernde Augen zeigten sich. Doch jeder beherrschte sich; und nach einem Moment der Verwirrung und Unsicherheit fuhr der Redner in seiner Vorlesung fort und brachte sie ohne weitere Störungen und unter größtem Beifall zu Ende.

Erst später vernahm er, was geschehen war. Seiner Sache sicher, hatte er seine Vorlesung aus dem Gedächtnis begonnen, aber die Türe der fremden und ungewohnten Sprache hatte in seinem Munde die mutazioni zu mutande (Unterhöschen) werden lassen.

Ein Balkan-Bänkelgesang

Hört, liebe Leute,
Und laßt euch berichtigen:
So und nicht anders
Entsteht Weltgeschichtigen!
Namentlich fern
In des Balkans Gefildien
Braut man für's Volk
So glaubhafte Gebildien.

Macht dort ein Kronprinz,
Recht peinlich Skandalischen,
Tut er sich zwei mal
Mit drei vermählischen,
Wird er gezwungen
Dem Thron zu entsagien;
Denn so wächst Gras
Und es nah'n bessre Tagien.

Glaubte man Carol
So schwörmte Rumänien
Ob seines Fernseins
Gänzlich in Tränen.
Unterdeß werden
Nach ältesten Folien,
Daz das Ding schneller geht,
Briefe gestohlen.

Gelder von hinten
Und vorne Verprechungen
(Vorhaftige Menschen,
Die nemmen's Bestechungen).
Langsam und sicher
In richt'gen Etappien
Kommt dann die Sache
Ganz sicher zum klappien.

Wie dann dem Volke
Dem lieb idiotischen
Nachher der Umschwung
Wird freßbar gebotischen
Macht keine Sorgen,
Ist ohne Belangichen.
Wann wär's je anderm Volk
Anders gegangichen?



Raucher! Doppelt ist
der Genuss mit Gaba
Tabletten, der Rachen
ist vor Entzündung ge-
schützt, der Atem rein!

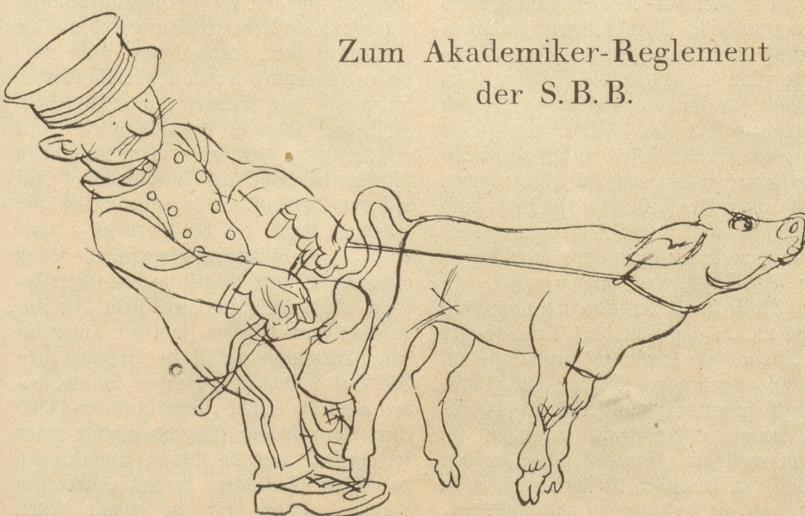


Lothario hält Umschau

Nachdem die Menschheit im Allgemeinen und das Schweizervolk im Besonderen allmählich erkannt hat, daß man unter bestimmten Voraussetzungen auch ohne Kreuzworträtsel durchs Leben kommen kann, indem man sich beispielweise mit Denksportaufgaben behilft, beginnen sich die Menschen langsam auch wieder mit anderen Dingen zu beschäftigen. Man erkennt zwar, daß die Wirren in China keinen vollgültigen Ersatz bieten, sowenig wie die Schweizerwoche, aber da der Bestand des eidgenössischen Personals neuerdings zurückgegangen ist, glaubt man sich wegen der Überzeichnung der polnischen Stabilisierungsanleihe nicht weiter beunruhigen zu müssen, besonders nachdem es um die Stigmatisierte von Konnersreuth in letzter Zeit so still geworden ist. Neben die Bubiköpfe ist die Allgemeinheit bereits zur Tagesordnung übergegangen, weshalb es nur angezeigt ist, daß der Bundesrat eine Subventionierung der „Saffa“ in Bern vorstellt. Wenn nun auch wahrscheinlich kein erkennbarer Zusammenhang zwischen der Aktienkapitalerhöhungswut der schweizerischen Großbanken mit der Freisprechung des Mörders Schwarzbart in Paris besteht, so darf doch nicht übersehen werden, daß die zur Zeit noch ganz unkontrollierbaren Ereignisse in Rumänien dem Kronprinzen Carol nicht den mindesten Grund geben dürften, sich in die Beratungen der Genfer Handelskonferenz einzumischen. Diese letzteren hinwiederum werden trotz des bevorstehenden Länderspiels Schweiz-Schweden auf die kommende Abstimmung über das neue Personalrecht der Stadt Zürich voraussichtlich keinen Einfluß ausüben.

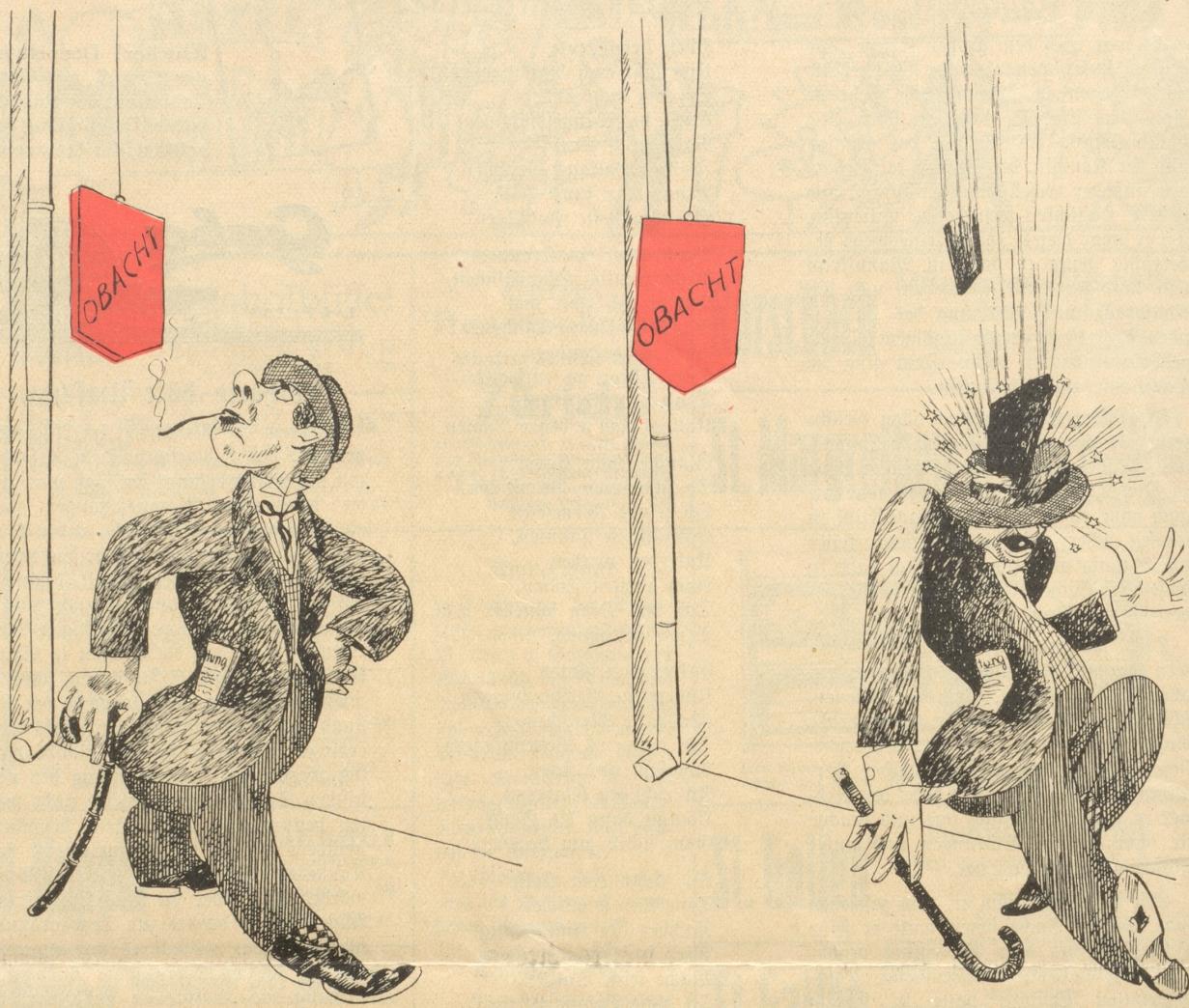
Die Enthüllung des Denkmals der Schweizergarde in Rom wird inzwischen ihre Wirkung auf die Aufwertung der Lira nicht verfehlten, wenn auch die damit zusammenhängenden Einnahmen der S.B.B. bei der jüngst veröffentlichten Zusammenstellung über den Betriebsüberschuß noch nicht inbegriffen waren. So erfreulich die zwei Millionen Mehr-

Zum Akademiker-Reglement der S. B. B.



Gestern habe ich einen Souschef gesehn,
Der versuchte von neun bis viertel vor zehn
Ein blutjunges Kalb mit schlechten Manieren
Über den Perron zu transportieren,
Wobei er das Kälblein und sich erfolglos quälte.
Es zeigte sich daß ihm die akademische Bildung fehlte.





einnahmen gegenüber dem Vorjahr auch sind, so helfen sie doch nicht über die Unzufriedenheit der Radiokonzessionäre über die kommende Erhöhung der Gebühren hinweg, umso weniger, als die Zollzuschläge auf Malz und Getreide in Verbindung mit der am 1. November begonnenen Lachsschonzeit die Interpellation über das Bootsumgängen auf der Limmat im Zürcher Grossen Stadtrat nicht verhindern konnte. Die Reise des Königs von Bulgarien nach Italien hat leider auch nicht den erwarteten Erfolg gehabt, da die rumänische Prinzessin den Familientraditionen folgend nun doch mit einem jungen Offizier ausgerückt ist, so dass der Ausschluss Sinojevs und Trotzki aus dem Zentralkomitee der kommunistischen Partei Rußlands so ziemlich post festum kommt. Indessen vermag dies nicht zu vermeiden, dass Chamberlin nach Zeitungsmeldungen einen neuen Ozeanflug beabsichtigt, den er nur noch nicht ausgeführt hat, weil inzwischen das Wetter zu schön geworden ist. Wenn er nun in einigen Monaten sein Projekt verwirklicht, wird auch der Bahnhofumbau in Bern zweifelsohne wieder einen Schritt weiter vorgerückt sein.

Da der Brotpreis in Paris von Fr. 2.05 auf Fr. 2.— pro Kilogramm herabgesetzt worden ist und die eidgenössischen

Stempelabgaben im Monat September eine Million weniger abgeworfen haben als im September des Vorjahres, wird die vermindernde Schlachtviehimport ihren Einfluss auf die schweizerischen Weinpreise nicht verfehlten; die Schweiz, Gesellschaft für Sonntagsheiligung hat sich inzwischen mit der Frage des freien Sonntags für die Hotel- und Restaurantangestellten befasst, was zur Folge haben dürfte, dass die Zahl der Konkurse und Nachlassverträge in der Schweiz auch weiterhin von den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen abhängen wird. Der tiefe Wasserstand des Rheins unterhalb Basel mahnt angesichts des Unterganges der „Principessa Mafalda“ zum Aufsehen, obwohl anzunehmen ist, dass das finanzielle Resultat der Walliser Woche in Zürich davon unbeeinflusst geblieben ist. Wenn auch der „Temps“ sich über den Besuch des deutschen Reichsministers in Wien aufregt, so konnte er doch nicht verhindern, dass der Film „Ben Hur“ in Zürich während vollen fünf Wochen vorgeführt wurde, so dass die städtische Strassenbahn zum Umbau von alten und zur Aufschaffung von neuen Strassenbahnwagen schreiten muss, um den noch nicht vorauszusehenden Folgen der Annahme des neuen kantonalen Armengesetzes rechtzeitig begegnen zu können.

Inzwischen aber haben die Delegierten des Schweizerischen Bauernverbandes beschlossen, sich um die Verfassungsrevision betreffend die Ueberfremdung und um die Initiative betr. Kursaalspiele nicht weiter zu kümmern, weshalb der Bundesrat schleunigst das Budget für 1928 festgestellt hat. Obwohl dasselbe wieder mit einem Defizit von über neun Millionen schliesst, hat man im Hauptbahnhof Zürich den Verkauf von warmer Milch und warmem Kaffee auf den Perrons — pardon — Bahnsteigen eingeführt, sodass einer definitiven Regelung der Getreidefrage nichts mehr im Wege steht. In Anbetracht nun, dass die Zahl der Toten bei dem Eisenbahnumgang in Bosnien von 360 auf 2 reduziert werden konnte, haben auch die Stadt Zürich und die SBB ihre Voranschläge für das nächste Jahr fertiggestellt und da sich in Amerika ein polnischer Geistlicher bereits unter dem Namen „Adam II“ zu einem neuen Papste proklamiert hat, wozu indessen die zu einer „Hausgehilfinnenversammlung“ zusammengekommenen Dienstmädchen Zürichs keine Stellung bezogen haben, so steht einer intensiveren Beschäftigung schweizerischer Hundefreunde mit der Zucht des einheimischen Ur-Nationalhundes, des Sennenhundes, fünfzig glücklicherweise nichts mehr im Wege...